

Za starjšych, žiši
a wótkubarki
Für Eltern, Kinder
und Erzieherinnen

Lutki

1 2010





ZA STARJEJŠYCH

Ostern bei den Sorben/Wenden	3
Zuschrift aus Neu Zauche	6

ZA ŽIŠI



Kněni Meškowa	7
---------------	---

ZA WÓTKUBŁARKI



Graša a zaběry za jatšowny cas	19
Palcowe graše	22
Informacija	23

IMPRESUM

LUTKI – 9. lětnik

9. Jahrgang
wuchada 4 raze wob lěto
erscheint vierteljährlich

**Čełkowne zgótowanje
Herstellung**

Domowina – Zwězk Łužyskich
Serbow z. t., Rěčny centrum WITAJ
Domowina – Bund Lausitzer
Sorben e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Spěchowane wót Załožby za serbski
lud, kenž dostawa lětnje pšipłašonki
wót Zwězka, Lichotnego stata
Sakska a Kraja Bramborska. /
Gefördert durch die Stiftung
für das sorbische Volk, die jährlich
Zuwendungen des Bundes,
des Freistaates Sachsen und des
Landes Brandenburg erhält.

**Głowna zagronita
Verantwortliche Redakteurin**
Silwija Wjeńcyna,
tel. 035 91/55 04 18

Wugótowanje · Gestaltung

Simona Čěslina
Fota · Bilder
Silwija Tilgner (b. 5);
Fotolia.com: Andreas Meyer (b. 19),
Christa Eder (b. 23)
Ilustracije · Illustrationen
Martina Gollnick
Šišć a wězanje · Druck u. Bindung
print24.de

Ostern bei den Sorben/Wenden

Ostern ist das höchste Fest der Sorben/Wenden. Eng mit der Natur und der Religion verbunden zeigen die Menschen in ihren Traditionen und Bräuchen die Freude über den Sieg des Lebens über den Tod. Viele Osterbräuche haben ihren Ursprung auch in vorchristlichen Traditionen. Sorbische Osterbräuche, vor allem das Osterreiten, sind weithin über die Grenzen der Lausitz bekannt und entwickeln sich mehr und mehr zu einem touristischen Magnet.

In der Osterzeit sind Hotels und Pensionen zwischen Bautzen, Kamenz und Wittichenau stets ausgebucht. Diese Entwicklung führt zum Teil dazu, dass einige Bräuche neu entstehen und gezielt auch das Interesse der Touristen wahrnehmen. Ostermärkte, die Zurschaustellung des Verzierens der Ostereier in traditionellen Techniken und das Wiederbeleben des Eierschiebens sind diesbezüglich Ausdrucksformen, die sich erst in den letzten Jahren entwickelt haben.

DIE FASTENZEIT

In den sorbischen christlichen Gemeinden wird das Osterfest lange vorbereitet. Die Fastenzeit, vom Aschermittwoch bis zum Ostersonntag, trägt zur geistigen Vorbereitung bei. Viele Kinder nehmen sich vor, in der Fastenzeit keine Süßigkeiten zu essen, sammeln ihr Taschengeld für karitative Zwecke oder schränken den Fernsehkonsum ein. Den Höhepunkt der Fastenzeit bildet die Karwoche, in der viele Traditionen gepflegt werden.

DAS OSTEREIERVERZIEREN

Traditionell werden in vielen Familien, inzwischen aber auch in Schulen und zum Teil schon in Kindergärten in den Wochen vor Ostern Eier bemalt. Die Jüngsten fangen damit schon mit fünf Jahren an. Die Freude an dieser Tradition und das gemeinsame Familienerlebnis machen diesen Brauch zu einem wertvollen Ereignis. Das Verziern der Eier gehört seit jeher zum Brauchtum vieler Völker, jedoch selten ist wohl die Tradition so ungebrochen wie bei den Sorben/Wenden. Es gibt vier verschiedene Techniken, wobei die Wachstechnik am meisten verbreitet ist. Mit eigens dazu vorgefertigten Gänsefedern wird heißes Wachs auf die gekochten oder ausgeblasenen Eier aufgetragen, sodass reizvolle Muster entstehen. Anschließend wird das Ei eingefärbt und nach dem Trocknen erneut mit Wachsschichten bedeckt. Dieser Vorgang kann mehrmals wiederholt werden. Nach dem letzten Färben wird das Wachs erhitzt und mit einem Lappen entfernt. Die verzierten Eier sind ein besonderes Geschenk zum Beispiel am Gründonnerstag, wenn die Paten ihren Patenkindern eine geflochtene Patenssemel und bemalte Eier schenken.

DAS KLAPPERN

Am Karfreitag schweigen die Kirchenglocken. Durch stille Andacht und gemeinsames Gebet wird des Todes Christi gedacht. In einigen Dörfern der katholischen Lausitz, zum Beispiel in Ostro, zieht stattdessen am Morgen, Mittag und Abend eine

Jungenschar mit besonderen Holzklappern durch das Dorf und lädt auf diese Weise die Gläubigen zum Gebet ein. An Kreuzen und Bildstöcken bleiben sie zum Gebet stehen. Die Klappern werden als Familienerbstücke von Generation zu Generation weitergegeben oder selbst in Handarbeit gefertigt.

DAS OSTERREITEN

Das Osterreiten ist für die katholischen Sorben Höhepunkt der Osterfeierlichkeiten. Aus dem vorchristlichen Ritt um die Felder, von dem man sich eine reiche Ernte erhoffte, entwickelte sich der Brauch der Verkündigung der Auferstehung Christi. Weit mehr als anderthalb Tausend sorbischer Männer und Jugendlicher bekennen sich am Ostersonntag durch Gebet und Gesang in sorbischer Sprache zu ihrem Glauben, indem sie die österliche Botschaft in insgesamt neun Reiterprozessionen in den jeweils benachbarten Kirchort tragen. Reitend singen die Osterreiter feierlich sorbische Osterchoräle und beten den Rosenkranz. Dabei führen sie neben den Kirchenfahnen an der Spitze der Prozession das Kreuz und die Christusstatue mit sich. Entsprechend dem andächtigen Charakter des Brauches sind die Osterreiter in Gehrock, Zylinder und Stiefel gekleidet. Auch die Pferde werden festlich geschmückt: Das Pferdegeschirr ist aufwendig mit Muscheln und Metallbeschlägen bearbeitet und mit Blumen verziert, die Schabracke mit einem Osterlamm und die am Schweif befestigte Schleife mit Blumen bestickt.

DAS OSTERINGEN

Das Passions- bzw. Ostersingen war einst in der gesamten Lausitz weit verbreitet. Noch in den 20-er Jahren gingen sowohl

katholische als auch evangelische Mädchen in einzelnen Orten zum Ostersingen am Karfreitag bzw. in der Osternacht. Die Schleifer Kantorki belebten diesen Brauch 1992 wieder. Die Osterbotschaft wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag singend von Haus zu Haus getragen, beginnend um Mitternacht, wenn die Glocken der Schleifer Kirche nach der Passionszeit erstmals wieder voll erklingen. Die Kantorki singen vor jedem Haus drei sorbische Choräle. Letzte der 19 Stationen ist gegen 6 Uhr morgens der Njepila-Hof in Rohne. Hier setzen sich die Kantorki auf die Singebänke und lassen ihre Lieder erklingen.

DAS OSTERFEUER

In über 100 Orten der Niederlausitz werden heutzutage in der Nacht von Ostersonnabend zu Ostersonntag Osterfeuer entzündet. Dieser Brauch geht zurück auf den alten, noch vorchristlichen Volksglauben an die reinigende Kraft des Feuers und die Hoffnung auf den wiederkehrenden Sommer. Vor Ostern werden auf einem Hügel bzw. einer weit sichtbaren Stelle trockene Äste zu einem großen Holzstoß zusammengetragen. Dieser wurde einst, als der Brauch noch ausschließlich von Jugendlichen gepflegt wurde, traditionell um Mitternacht entzündet. Da das Osterfeuer sich inzwischen aber immer mehr zum Ereignis für die ganze Familien entwickelt hat, brennt das Feuer heute schon ein paar Stunden früher, damit auch Kinder dabei sein können. Der errichtete Holzhaufen muss bis zum Anzünden gut bewacht werden, da Jugendliche benachbarter Orte nicht selten versuchen, das Feuer vorzeitig zu entfachen. Einst, als die Feuer kleiner waren, übersprangen die jungen Burschen mit ihren Mädchen das



heruntergebrannte Osterfeuer im Glauben, dass ein gelungener Sprung eine baldige Hochzeit verspricht.

DAS OSTERWASSER

Ein einst besonders im Spreewald verbreiteter, noch aus vorchristlicher Zeit stammender Brauch war das Holen des Osterwassers. Dem Wasser, das in der Osternacht zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang aus einem aus dem Osten fließenden Bach geschöpft werden sollte, sagte man viele positive Eigenschaften nach. So sollte es jungen Mädchen vor allem Gesundheit und Schönheit bringen, wenn sie sich damit wuschen. Die Herausforderung lag darin, das Wasser schweigend nach Hause zu tragen. Denn ließen sich die Mädchen von jungen Burschen zum Lachen oder Reden bringen, trugen sie nur „Plapperwasser“ heim.

DAS WALEIEN

Für unsere Vorfahren war das Ei, besonders das gefärbte oder verzierte, ein Fruchtbar-

keitssymbol. Damit sich dessen Kraft auf das Wachstum des Grases und der Ackerfrüchte übertrug, ließen die Sorben/Wenden in der Niederlausitz einst Oster Eier über Wiesen und Felder rollen. Das Wort Waleien leitet sich daher vom sorbischen/wendischen „walaś“ (rollen) ab. Aus diesem Fruchtbarkeitszauber entstand der beliebte Kinderbrauch des Waleiens. Dafür wurde aus hellem Kies eine abschüssige Bahn geformt. Die Waleie, oder sorbisch/wendisch „walka“, wurde entweder an einem Hügel ausgegraben oder auf einer Ebene in die Höhe gebaut. Auf der Bahn wurden oft kleine Hindernisse angelegt. Die Kinder rollten am Ostersonntag bunte Ostereier die Waleie hinab. Trafen sie das Ei eines anderen Kindes, galt dieses als geschlagen. Gewaltig wurde um dieses getroffenen Eier, Süßigkeiten oder kleinere Geldbeträge. Dieser Brauch erfreut sich in einigen Gegenden der Niederlausitz wieder zunehmender Beliebtheit. Auch einige WITAJ-Gruppen üben ihn in ihren Kindertagesstätten aus.

G. Heyder/S. Wenke

Zuschrift aus Neu Zauche

In der WITAJ-Gruppe „Mały plon“ der Kindertagesstätte „Spreewaldspatzen“ wird jedes Jahr österliches Brauchtum gepflegt. Gemeinsam sehen wir uns die Bücher „Serbske nałogi a wašnje“ und „Sroka, kokot, džěćetko“ an. Die Kinder lernen das Lied „Wuchac gryžo“ sowie das folgende Gedicht von Fryco Rocha:

„Wěka, wiko, waja,
kokoš njaso jaja,
połne gnězdo južo ma –
jatsy pójdu pó jaja.“

Ostereier verzieren

Jedes Kind bringt ausgepustete Eier mit. Auf unseren Tischen stehen schon Farben und Wachsbehälter bereit. Wir erwärmen das Wachs nicht nach alter Sitte, sondern wir benutzen Duftstößchen, um Verletzungen vorzubeugen. So können die Kinder relativ selbstständig arbeiten. Wir benutzen verschiedene Wachsfarben und können somit die einfache Wachstechnik mit der Wachsbossiertechnik verbinden. Die Kinder lernen nicht nur die Techniken kennen, sondern üben gleichzeitig den sorgfältigen Umgang mit den Materialien.

Osterwasserholen

Das Osterwasserholen ist bei uns schon Tradition. Wir haben das Glück, dass gleich hinter unserer Einrichtung ein Graben fließt. Die Kinder wissen schon, dass wir dabei nicht reden dürfen, da sonst das Wasser seine Zauberkraft verliert. Das bedeutet für alle eine große Anstrengung. Wenn das Wasser im Eimer ist, tragen sie es stolz zur Kita. Dort angekommen gießen wir damit unsere Pflanzen und sagen: „Něnt rosćó a rosćó a bužćó wjelike!“ – „Nun wachst und wachst und werdet groß!“

Osterbrot backen

In der Osterwoche backen wir unsere Osterbrote. Gemeinsam bereiten wir den Teig nach alter Rezeptur vor und sehen zu, wie dieser immer größer wird. Dann teilen wir den Teig in so viel Stücke, wie Kinder sind. Jedes Kind teilt sein Stück wiederum in drei gleiche Teile und formt daraus einen Zopf. Wir schauen zu, wie die Brote im Backofen backen. Zu Hause können dann die Familien das Brot essen.

Waleie bauen

Ein tolles Osterspiel der Kinder war früher das Waleien. Wir führen dieses Waleien auch in jedem Jahr durch. Dazu schütten wir in unserem Sandkasten einen Sandwall auf und befestigen diesen mit Händen und Schaufeln. Jeder bekommt dann ein Ei und lässt dieses auf der Waleie in die Grube rollen. Den Kindern bereitet dieses großen Spaß.

Silvia Tilgner

ZA ŽIŠI
FÜR KINDER

Lutki

1 2010

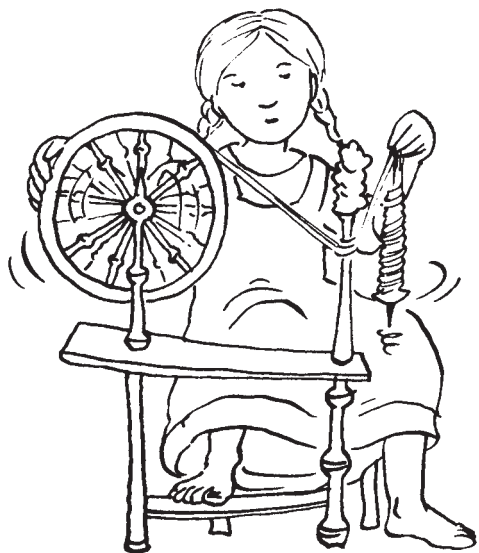
Kněni Meškowa



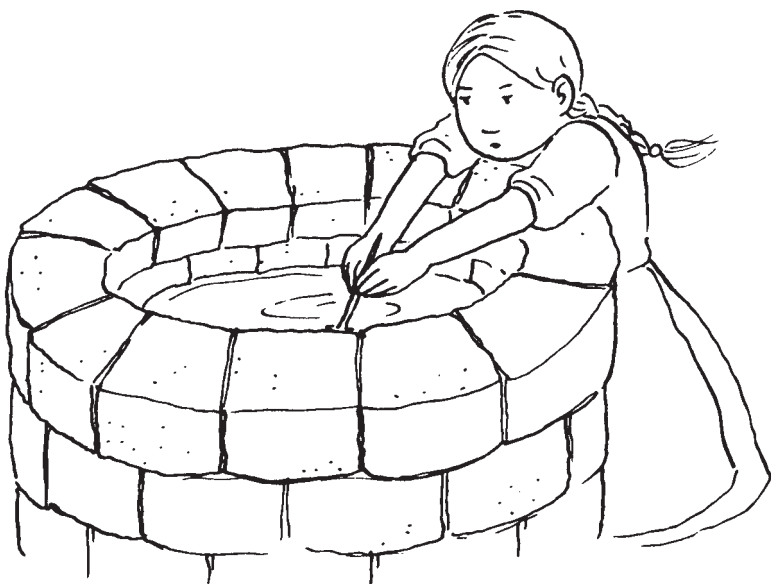
S. Wjeńcyna po Grimmojc bratišoma



Něga jo była żywa wudowa. Wóna jo měta dvě żowce. Jadna jo była pilna a rědna, druga pak jo była gniła a grozna. Pilna żowka jo była pširodna żowka mašerje, gniła żowka pak jo była jeje pšawa żowka. A togodla jo maš ju wósebnje lubowała a ju pšeliš roztšeńtsliła. Ta żowka njejo trjebała nic žětaś, jo wóstała dłuško w póstoli lažeca a jo se gniliła. Pilna żowka pak jo musała wšykne žěta w domje wugbaś.



Raz jo maš swóju pilnu žowku k studni póstała, aby tam wałmu psédła. Ale psi tom jo se pilna žowka do swójogo palca kałnuła, až jo kšej běžala, kenž jo jeje cewku womazała. „Mama bužo mě namjenaš“, jo se pilna žowka bójala.



Wóna jo kšéta cewku w studni wumyš, ale psi tom jo wóna jej do studnje padnuła. „Mimo cewki njamóžom domoj hyš“, jo se pilna žowka myšliła. Togodla jo skócyła do studnje, žož jo swójo wědobnje zgubiła.

Ako jo pilna žowka zasej
wócušeła, jo na łuce z pyšnymi
kwětkami lažała. Pilna žowka
jo swójima wócyma lěbda wěriła.
Wóna jo dodaloka glědała,
žož jo wuglědała pjac. Pilna
żowka jo se pjacoju bližyła.



W pjacyku su lažali klěby, kenž su wołali:
„Wušěgni nas, wušěgni nas! Smy dawno
južo wupjacone!“ A pilna žowka jo klěby
ned wušěgnuła.





Pilna žowka jo była lěbda z tym gótowa, ako jo słyšała jabłuscynu:
„Wutšes mě, wutšes mě! Móje jabłuka su dawno zdrjałe!“ Pilna žowka
jo bom tšesta, jo wšykne jabłuka zezběrała a je na kopicku scyniła.
Ako jo dalej gnała, jo pilna žowka
staršu žeńsku zmakala:

„Mě se groni kněni Meškowa.
Jolic coš, móžoš pla mnjo
wostaś a mě w mójom
domje pomagaś.“





Tak jo pilna żowka pla kněni Meškoweje wóstała a jej w domacności pomagala. Wóna jo była wjelgin pilna. Kuźde zajtšo, ako jo łożyšća tšěsta, jo se na zemi mócnje sněgowało.



Pó jadnom lěše jo kšěta pilna žowka zasej domoj. Kněni Meškowa jo pilnu žowku k wjelicnym wrotam dowjadła, jo dała jej cewku zasej slědk a jo pilne žěto žowća ze samym złotom mytowała.



Wjasoła jo pilna żowka pšez wrota slědk na zemju stupiła a jo malsnje domoj chwatała. Južo znazdała jo ju kokot wuglědał a głośnie spiwał: „Kikerahi, kikerahi, našo złotko jo zasej how!“ Złotko jo musało swójej pširodnej mamje ned wulicowaś, co jo se stało. Južo na drugi żeń jo se gniła żowka na drogu wupórała ku kněni Meškowej.

Teke wóna jo słyšała klěby
z pjaca wołaś: „Wušěgni nas,
wušěgni nas! Smy dawno
južo wupjacone!“

Ale gniła żowka
jo wótegroniła:

„Ja že njebužom se
ruce spaliś!“

A wóna njejo klěby
wušěgnuła.

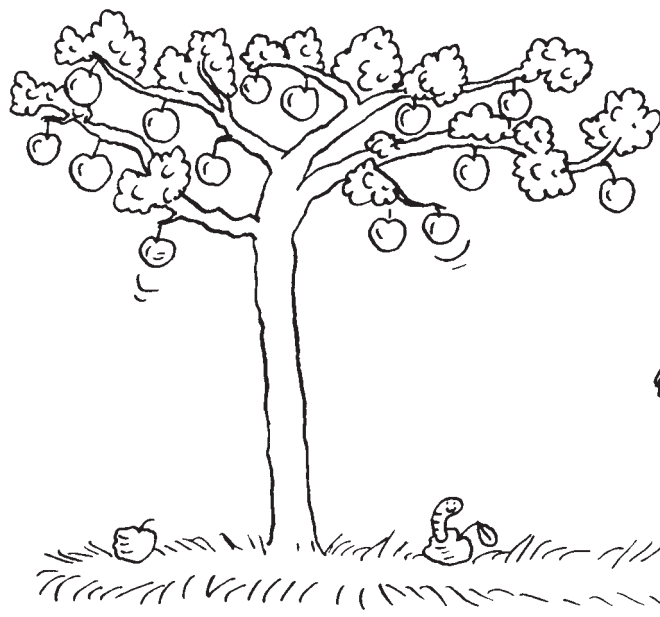
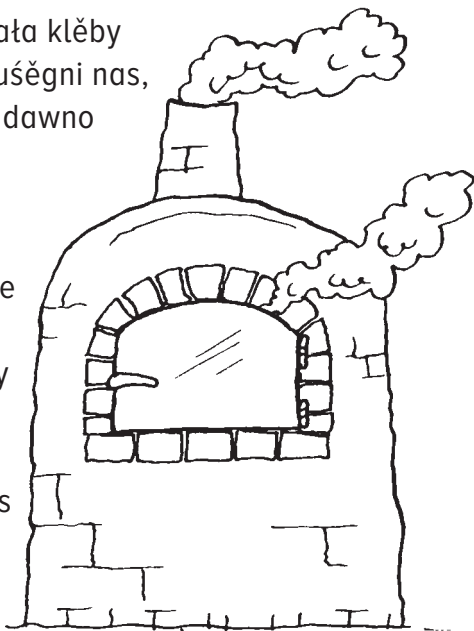
Teke jabłušcynu
jo słyšała: „Wutšės

mě, wutšės mě!

Móje jabłuka su
dawno zdrjała!“

Gniła żowka pak jo groniła:

„Ja ga njebužom se ruce wumazaś!“

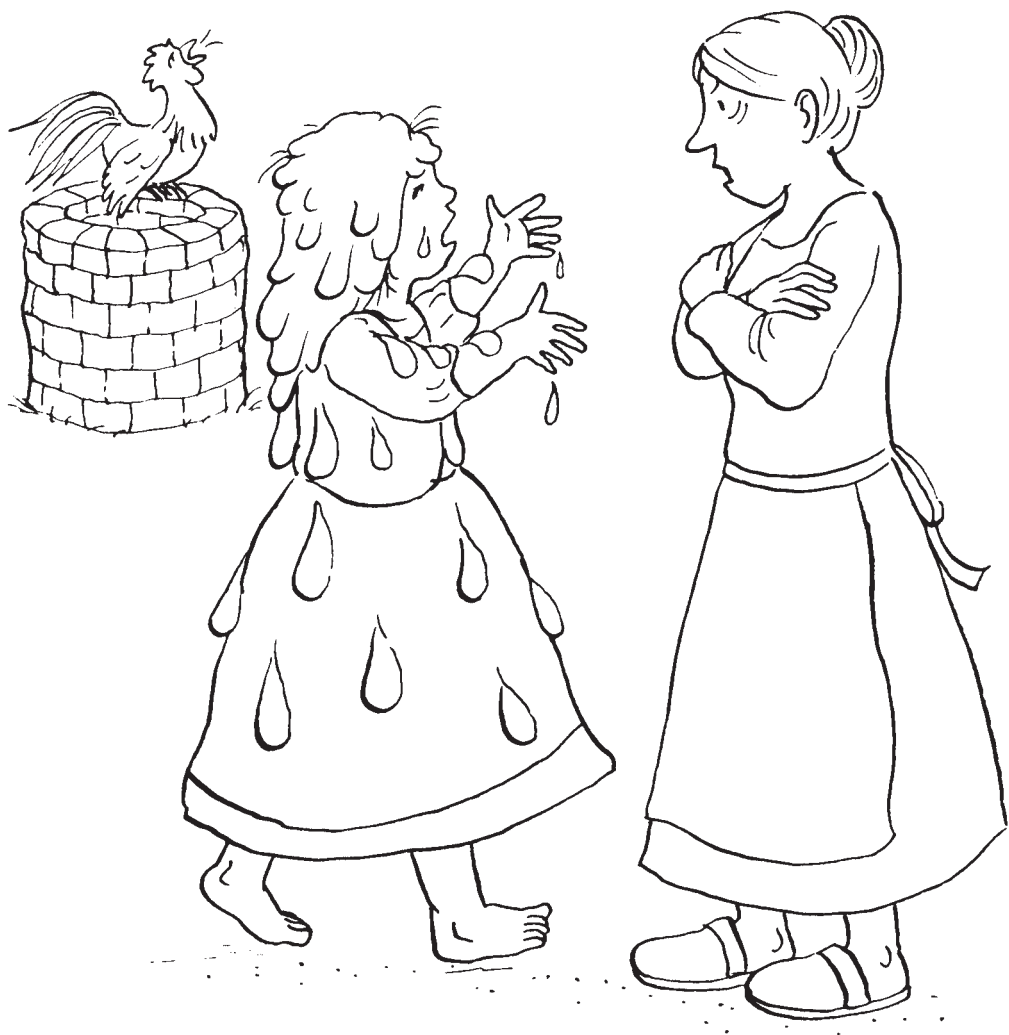




Knění Meškowa jo teke gniću żowku do swójogo domu wuwitała. Ale ta njejo była zwucona żętaś a jo wjele lubjej w póstoli lażała a spała. Knění Meškowa jo była tużna, aż njejo gnića żowka łożyśća tśěśta. Dla tego su žiši na zemi rozmjej pódermo na sněg cakali.



Pó jadnom lěše jo se teke gniła żowka swójo myto pominąta.
Toś jo ju kněni Meškowa k wjelikim wrotam dowjadła, jej cewku
wrośiła – a jo ju pón ze sameju smołu wótštrofowała.



Gniła żowka jo něnto cele grozna pšez wrota na zemju stupiła. Kokot jo teke ju južo znazdala wuglědał a wołał: „Kikerahi, kikerahi, naša gniła żowka jo zasej how!“ Smoła pak jo wóstała wob cełe żywjenje na njej wiseca. To jo ju pšecej na to dopominało, až za gniłosć žedno złoto njekrydnjoš.

Graša a zaběry za jatšowny cas

Drogowanje jajka

material: někotare pyšne jajka
wobžělenje: njewobgranicowana licba žiši
starstwo: wót 3 lět
pšewježenje: Žiši sejže na stołach w krejzu a maju ruce tak na klinje lažecej, až twóritej gnězdo. Wótkubłarka dajo jadnomu gólešeju jajko do jogo gnězda. Něnto wšykne spiwaju:

„Jajko, jajko, droguj dalej,
 gnězdo za tebjje mam małe.

Rědne jo, dalej žo!

Pši mnjo pak něnt wóstanjo!“

(pó melodiji nimskego spiwa: „Ringlein, Ringlein, du musst wandern“)

Pši tom dawaju žiši jajko wót jadnogo gnězda k drugemu dalej. Góle, kenž ma jajko w swójom gnězdze, gaž jo spiw wuspiwany, smějo se jajko wobchowaš. Gaž su wšykne jajka rozdžělonne, jo graše zakóńcone. Dobyšaj jo grajař z nejwěcej jajkami.



Nejwěcej kwětkow

material: 11 jadnak wjelikich bětych jajkow z kšuteje papjery, barwiki

wobžělenje: 2 do 5 žisi

starstwo: wót 4 lět

pšigótowanje: Jajka se pómólujy na jadnej počojcy z kwětkami – a to tak, až jo na kuždem jajku hynakša licba kwětkow (1. jajko = žeden kwětk, 2. jajko = jaden kwětk, 3. jajko = dwa atd.) Druga počojca jajka wóstanjo běła.

pšewježenje: Jajka se tak na blido scyniju, až njejsu kwětki wižeš. Něnto smějo kuždy grajař jedno jajko wobrošiš. Chtož ma nejwěcej kwětkow na swójom jajku, smějo se jajko wzeš. Druge jajka se zasej wobrošiju a změšaju. Graše se wóspjetuju. Dobył jo ten, kenž ma na kóńcu nejwěcej jajkow.



Jajka wukupiś

material: bęte jajka z kšuteje papjery, barwiki, rubiško

wobželenje: njewobgranicowana licba žiši

starstwo: wót 4 lět

pšigótowanje: Kuždy grajař pómólujó jadno jajko tak, ako se jomu co. Pši tom jo wšojadno, lęc se jajko dokoławokoło pómólujó abo nic. Jajka maju se tak markërowaś, až kuždy swójo jajko zasej spóznajo (ewtl. z mjenim, někakim znamjenim abo pód.).

pšewježenje: Jajka se pókšywaju z rubiškom a wótkubtarka groni: „Jajko howko mam. Tebje jo tek raži dajom. Groń, co za to cyniš?”

Žiši naražiju cynitosć (na pš. spiw zespiwaś, baseń pšednjasc, rejowaś atd.),

z kótarejuž

wobsejžař swójo

jajko wukupiś

móžo. Graše

jo zakóncone,

gaž ma kuždy

grajař swójo jajko

zasej slědk.



Liška a wuchacki

material: šantki, banty abo pód.

wobželenje: njewobgranicowana licba žiši

starstwo: wót 4 lět

pšewježenje: Jadno abo dvě góleši se wuzwóljotej ako lišce. Drugim žišam-wuchackam se pšityknjo wuchackowa wopuška (banšik abo šantk) do kapsy abo do pasa, tak až jo derje wižeš. Graše ze zachopijo ze słowami: „Wuchack, wuchack, póskokuj! Glědaj se jano předk pšed lišku!”

Liška wopytajo wuchacki pópadnuš z tym, až jim wopuški wušęgnjo.

Ten wuchack, kenž jo se až do kónca swóju wopušku zachowať, jo dobyť a smějó pšiduca liška byś.

Gnězdo z jajkami

material: pyšne jatšowne jajka, rubiško

wobželenje: 5 do 20 žiši

starstwo: wót 4 lět

pokazka: Grajo se nejlěpjej we wjelikej rumnosći abo wence.

pšewježenje: Grajarje se zestupaju do wjelikego krejza. Jadnomu gólešeju se zawěžotej wócy z rubiškom. Wóno jo wuchac a se dosrježć krejza na kokac sednjo. Wokoło njogo se jajka „do gnězda” scyniju. Něnto

wótkubłarka na jedno góle pokazujo, pši tom pak nic njegroni. Toś to góle wopytajo wuchackoju cele pókšajžu jedno jajko wukšadnuś. Gaž wuchack w krejzu něco słyšy, ned do směra zuka pokazujo. Gaž jo to napšawdu směr, z kótaregož se rubjažnik bližy, wótwěžo jomu wótkubłarka rubiško a rubjažnik zabjerjo městno wuchacka. Jolic pak se rubjažnikoju ražijo, jajko wukšadnuś, mimo togo až wuchack jogo łapijo, smějo se jajko wobchowaś a se na swójo městno wrośiš. Pón pokazujo wótkubłarka śicho na pšiducego rubjažnika. Graše jo zakóńccone, gaž su wšyčne jajka wukšadnjone. Dobył jo rubjažnik z nejwěcej jajkami.

Barwy jajkow

material: jajka we wšakich barwach, rubiško
wobželenje: 4 do 20 žiši
starstwo: wót 4 lět
pšewježenje: Žiši sejže na stołach w krejzu. Na špundowanju wósrjejž krejza laže pyšne jajka na rubišku. Žiši se jajka zgromadnje wobglěduju a barwy jajkow pomjenjuju. Pón kužde góle swójomu lěwemu susedoju barwu jadnogo jajka, kenž se jomu wósebnje spódoba, do wucha šepnjo. Gaž su wšyčne žiši z tym gótowe, groni jedno góle pó drugem głośnje, kótaru barwu jo se jogo sused wuzwólił. Gaž se někaka barwa jano jaden raz pomjenijo, smějo se góle, kenž jo se jajko z toś teju barwu wupytało, „swójo” jajko z gnězda wześ. Šym mjenjej jajkow w gnězdze jo, śim śěžcej jo, barwu ako jadnučku pomjeniś. Togodla wótkubłarka graše pó wěstem casu zakóńcyjo, teke gaž su hyšći žedne jajka w gnězdze.

Balo pópadnuś

material: balo, banšiki we wšakich barwach (módre, cerwjene, zelene, žolte ...)
wobželenje: 10 do 20 žiši
starstwo: wót 5 lět
pokazka: Grajo se nejlěpjej we wjelikej rumności abo wence.
pšewježenje: Ako předne se póstajijo chytař, kenž dostanjo balo. Druge žiši su wuchacki. Grajarje-wuchacki se žěle do styrych pó móžności jednak wjelikich kupkow. Wuchacki jadneje kupki se wobznamjeniju z banšikom samskeje barwy. Wuchacki se něnto dokoławokoło chytarja we wótstawku něži 3 do 4 metarjow rozdžěliju. Chytař groni: „Módry wuchack pópadni balo!” a chyšijo balo wusoko do pówětša. Wšyčne wuchacki z módrym banšikom wopytaju balo pópadnuś. Ten, kenž balo pópadnjo, jo nowy chytař. Jogo městno módrogo wuchacka pak zabjerjo něnto doněntejšny chytař, kenž se wótpowědnje wobznamjenijo.

PALCOWE GRAŚE

To jo papa-wuchack.

Wuglěda, ako wuchacki take su:

Ma wuśy taaakej wjelikej,
nosk taaaki stłocony,

kóžuch taaaki měkučki

a wopuśku rědnu kulowatu.

To jo mama-wuchackowa.

Wuglěda, ako wuchacki take su:

Ma wuśy, taaakej wjelikej,
nosk, taaaki stłocony

kóžuch, taaaki měkučki,

a wopuśku, rědnu kulowatu.

To jo bratš-wuchack.

Wuglěda, ako wuchacki take su:

Ma wuśy, taaakej wjelikej,
nosk, taaaki stłocony,

kóžuch, taaaki měkučki,

a wopuśku rědnu kulowatu.

To jo sotša-wuchackojc.

Wuglěda, ako wuchacki take su:

Ma wuśy, taaakej wjelikej
nosk, taaaki stłocony,

kóžuch taaaki měkučki

a wopuśku rědnu kulowatu.

To jo baby-wuchack.

Njewuglěda scełego ako wuchack:

Ma wuśy, taaakej małkej,
nosk, taaaki dłujki,

kóžuch taaaki gropny

a wopuśku małku stłoconu.

tłusty palc pokazaś

z rukoma dłujkej wuśy pokazaś
z tłustym palcom, drugim palcom
a srježńnikom lažko nos tusnuś
ze wśyknymi palcami pó ruce hajckaś
z wobyma rukoma krejz napódobniś

drugi palc pokazaś

z rukoma dłujkej wuśy pokazaś
z palcom, drugim palcom a srježńnikom
lažko nos tusnuś
ze wśyknymi palcami pó ruce hajckaś
z wobyma rukoma krejz napódobniś

srježńnik pokazaś

z rukoma dłujkej wuśy pokazaś
z palcom, drugim palcom a srježńnikom
lažko nos tusnuś
ze wśyknymi palcami pó ruce hajckaś
z wobyma rukoma krejz napódobniś

stwórty palc pokazaś

z rukoma dłujkej wuśy pokazaś
z palcom, drugim palcom a srježńnikom
lažko nos tusnuś
ze wśyknymi palcami pó ruce hajckaś
z wobyma rukoma krejz napódobniś

mały palc pokazaś

z rukoma krotkej wuśy pokazaś
z palcom, drugim palcom a srježńnikom
„dłujki nos pokazaś“
ze wśyknymi palcami pó ruce šurowaś
do rukowu klatśnuś.

Nowe materialije za WITAJ-kupki 2010

Rěcny centrum WITAJ Chóšebuz jo pó žycenjach wótkubłarkow koncipěrował mału seriju z přirodowědnymi wopšimješami za předsšulske žiši. Předny didaktiski material teje serije jo mapa „Cycaki“ z lěta 2008, žož se předstajijo w alfabetskem rěže 49 zwěrjetow. Łoni su WITAJ-kupki nowy žětowy material „Sawrijarje a druge zwěrjeta něgajstwa“ dostali. A5-zarědnik wopšimjejo mimo powšykneho zawježenja do tematiki informacije a wobrazje k 41 domrětym zwěrjetam. Laminěrowany A3-plakat informěrujo wó zemskich wěkach. Ako pšiducej materiala nastanjotej 2010 „Swětnišćo“ a „Ptaški“. Teke seriju ze stawizniskimi temami comy pókšacowaš. Pó materialoma wó piratach a Wikingarjach se pšigótuju 2010 kniglicki wó ryšarjach. Dalej se nazětaju 2010 ilustrěrowane plakaty k temje sport, na kótarychž se pokazuju wuchadne pozicije a pórnikowe pšimnjenja.



Žycymy wšykny m žišam,
starjejšym, wótkubłarkam
a cytarjam wjasole jatšy!

Waše mēnjenja, dopise a skazanki pšćelšo pšosym na:

Ihre Lesermeinungen, -zuschriften und Lutki-Bestellungen senden Sie bitte an:

Domowina e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Póstowe naměsto · Postplatz 3, 02625 Budyšin · Bautzen

faks · Fax (0 35 91) 55 03 75, s.wenke-witaj@sorben.com

Zwěřjeta na burskem dwórje

ilustrěrował: Bob Bambton

pśeložyła: Kěta Wunderowa

Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 2009

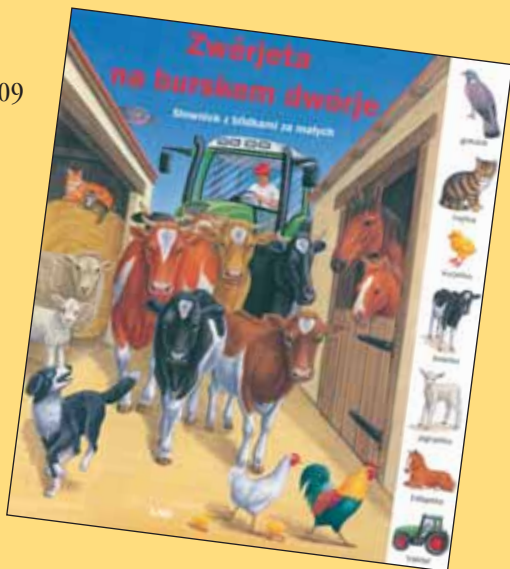
11 bokow, twarda papa

ISBN 978-3-7420-2140-3

płašizna: 4,90 €

Wobrazowe knihy wulicuju w krotkich tekstach a na wjelikich barwnych wobrazach wó wšednem dnju na burskem dwórje Krawcojc familije. Na kšomje kuždego boka informěruju wobrazowy słownick wó serbskich pomjenjenjach typiskich zwěřjetow a pśedmjatow burskego dwóra.

www.domowina-verlag.de



WITAJ